

13.11.2019 14:11 Uhr

Wer will Winzer werden?

In der Winzergemeinschaft Niederlößnitz greifen sich Hobby-Weinbauern unter die Arme. Mitstreiter gesucht.



Die Vorsitzenden der Weinbaugemeinschaft Niederlößnitz, Carsten Puhmann und Uwe Reimann, freuen sich über neue Interessierte, die Wein anbauen möchten. © Klaus-Dieter Brühl

Von Nina Schirmer

4 Min. Lesedauer

Radebeul. Konzentration und eine gute Puste, das braucht, wer den Terrassenberg emporsteigen will. Schmale Treppchen führen zwischen den Weinreben entlang, der alte Stein bröseln unter den Füßen. Jeder Schritt will richtig gesetzt sein, der Puls kommt in Wallungen. Dafür entschädigt der famose Blick, der sich einem bietet und immer weiter reicht, je höher man steigt. Einen viel schöneren Arbeitsort gibt es wohl kaum, einen viel steileren aber auch nicht.

Die Winzer, die hier über der Oberen Bergstraße die Reben pflegen, machen das nicht hauptberuflich, sondern in ihrer Freizeit. Der Terrassenberg gehört zusammen mit dem Minkwitz'schen Weinberg zu den zwei Hauptflächen der Winzergemeinschaft Niederlößnitz. Rund 50 Mitglieder hat die Gruppe, manche bewirtschaften einen Teil der Weinberge, andere haben eigene Reben hinter dem Haus. Das gehört in Radebeul quasi zum guten Ton. Viele Hausbesitzer wollen die Tradition wieder pflegen. Weinreben als Kleingartenersatz.

Hilfe und Unterstützung bekommen die Hobby-Weinbauern von der Winzergemeinschaft. „Wir organisieren zum Beispiel

Weiterbildungen zu Themen wie Arbeiten im Weinberg, Spritzmittel und Arbeitsschutz“, erklären die Vorsitzenden Carsten Puhmann und Uwe Reimann. Die Gemeinschaft vermittelt auch freie Flächen an Interessierte. Etliche Kleinwinzer werden aus Altersgründen in den nächsten Jahren aufhören, doch die Rebstöcke sollen nicht verwildern, alte und neue Winzer – der Jüngste in der Gruppe ist 31 – sich im besten Falle noch austauschen über die Eigenheiten des Weinberges.

So wird nicht nur ein Hobby weitergetragen, es geht auch um den Erhalt der Kulturlandschaft. In Radebeul sei die Situation zwar noch einigermaßen gut, weiter in Richtung Meißen gebe es aber schon viele freie Flächen, sagen die Vorsitzenden. Wieder anders sieht es im Raum Pillnitz aus, wo viele Anwärter für ein Stück Weinberg auf einer Warteliste stehen.

Gerade auch junge Leute wollen das wieder: an der frischen Luft sein, mit den eigenen Händen etwas schaffen, selbst produzieren. Immerhin über elf Tonnen Wein haben die Kleinwinzer aus Niederlößnitz in diesem Jahr von Hand geerntet, Sorten wie Riesling, Müller-Thurgau oder Grauburgunder, aber auch viele weitere. Die Trauben werden von der Winzergenossenschaft Meißen zu Wein verarbeitet.

„Man muss keine Ausbildung nachweisen, um Winzer zu sein“, sagt Uwe Reimann. „Das ist wie bei der Gartenarbeit, Learning by Doing. Aber durch uns als Winzergemeinschaft gibt es Unterstützung.“ Nur schnell, schnell geht es im Weinberg nicht. „Man hat schon voll zu tun, erst recht, wenn man noch berufstätig ist. Da sollte am besten die ganze Familie mitziehen“, sagt Carsten Puhmann. Das Schöne an der Winzergemeinschaft ist: Hier greift man sich gegenseitig unter die Arme. Fährt einer im Sommer in den Urlaub, findet er jemanden, der bei ihm mit gießt oder mal spritzt.

Es gibt aber auch Nachteile, wenn man eine so kleine Gruppe mit wenig Rebfläche ist. Dann wird man nämlich manchmal einfach nicht ernst genommen, beklagen die Vorsitzenden, beispielsweise von der Berufsgenossenschaft, an die die Winzer zahlen müssen, obwohl sie mit der Arbeit im Weinberg kein Geld verdienen. Die Winzer würden sich auch wünschen, dass noch mehr Gastronomen den einheimischen Wein anbieten. Denn der werde in Sachsen noch vergleichsweise wenig getrunken. „In Frankreich wäre es ja auch undenkbar, dass dort jemand deutschen Wein auf den Tisch stellt. In unserer Region gibt es da noch viel Potenzial“, sagt Reimann.

Und nicht zuletzt könne auch die Stadt helfen. Nämlich, indem sie den Weinbau noch viel mehr unterstützt und Wege durch die Weinlandschaft zugänglich macht. „Es ist sehr schade, dass beispielsweise der Aussichtspunkt über dem Weinberg am Wasserturm für die Öffentlichkeit weggefallen ist“, sagt Puhmann. Auch der Weinwanderweg unterhalb der Friedensburg sei schon lange nicht mehr begehbar. „Es wird immer weniger in Radebeul, dabei müsste die Stadt doch daran interessiert sein, die Weinlandschaft noch mehr zu öffnen“, findet Puhmann. Denn das ziehe Gäste und Touristen an.

Wer sich für Weinanbau interessiert, kann Kontakt aufnehmen mit der Weinbaugemeinschaft Niederlößnitz per E-Mail an wbg-niederloessnitz@gmx.de. Außerdem gibt es in Radebeul noch die Weinbaugemeinschaften Oberlößnitz und Zitzschewig.

[Mehr lokale Nachrichten aus Radebeul lesen Sie hier.](#)

[Mehr lokale Nachrichten aus Meißen lesen Sie hier.](#)